Die historiographische Wortwahl beeinflusst das Geschichtsbild

Autor(en): **Bernhard, Roberto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die historiographische Wortwahl beeinflusst das Geschichtsbild

Roberto Bernhard*

Bilder: ZEM VBS

Das Beispiel der Réduitstrategie

Vom Spätsommer 1940 an wurde bekanntlich als kriegsmässiges Aufmarschgebiet des Gros der Schweizer Armee der Alpenraum zwischen St. Maurice, Gotthard und Sargans vorgesehen. Diese Bewegung weg von der vorher besetzten «Armeestellung» Sargans-Limmattal-Hauenstein-Gempenplateau zu beschreiben ist ein Vorhaben, bei dem sprachlich Fallen lauern, die zu falschen Vorstellungen führen können. Diese werden durch die assoziative Verführungskraft schillernder Bedeutungen bestimmter bequemer Formulierungsweisen verfestigt – nicht zum zutreffenden Verständnis der damaligen Vorgänge.

Die Kurzformel, für die Réduitstrategie habe das Gros der Armee das Mittelland in zwei Schüben (Operationsbefehle Nr. 12 vom 17. 7. 1940 und Nr. 13 vom 24. 5. 1941) «geräumt», erscheint als sachliche und korrekte Zusammenfassung, solange man sich bewusst bleibt, dass bis 1941 noch mehrere Divisionen ihre Aufstellung im Mittelland hatten und dass in diesem auch von 1941 an hinhaltender Widerstand mittels Zerstörung, Sperren, Feuerüberfällen und Kleinkrieg die Operation eines einfallenden Feindes stören und verzögern sollte. Die Positionierung der neun Grenzgebirge blieb überdies bis 1945 im wesentlichen unverändert. Vor allem aber ist die das ganze Land schützende Dissuasionswirkung des alpinen Réduits im Auge zu behalten.

Die «terribles simplifications»

Werden in einer Darstellung diese Elemente unterschlagen, so entsteht bei unkundiger Leserschaft leicht die Vorstellung, vor den Gebirgsposten sei ein truppenleerer Raum geschaffen worden. Das kann selbst bei kundigen, ernst zu nehmenden Autoren unbedacht zu Formulierungen wie der folgenden verleiten: Mit dem Alpenréduit habe man «den grössten Teil des Landes, die Mehrheit der Bevölkerung und der Industrie-und Wirtschaftszentren nahezu schutzlos möglichen Angriffen ausgeliefert». Der Rückzug ins Réduit wird als Vorgang bezeichnet, «der das bevölkerungs- und industriereiche Vorland preisgab». So Prof. Guy P. Marchal, «Schweizer Gebrauchsgeschichte» (2. A., Schwabe, Basel 2007) Seiten 156 und 473.

Mit solcher Wortwahl – etwa auch jener von einem «Imstiche-lassen» des Mittellandes – wird dem Eindruck Vorschub geleistet, die Armeeführung habe die Mehrheit der Zivilbevölkerung monströserweise unverteidigt dem Feinde zu überlassen beabsichtigt. Der eine oder andere Geschichtsschreiber hat denn auch absichtsvoll von einem «Volk (...) ohne Schutz» und von Frauen geschrieben, die «von der Armee aufgegeben worden waren».

Bei solchen Umschrieben der Ausdünnung der Kombattanten-Bestände im Mittelland ab 1940, die eine bedeutende psychologische Belastungsprobe war, kommt allzu leicht der niederschmetternde Eindruck zu kurz, der vom raschen Zusammenbruch der als stark eingeschätzten französischen Armee ausging. Der über keine nennenswerte Panzerwaffe und eine damals noch zu schwache Fliegerabwehr verfügenden, artilleristisch nur mässig dotierten Schweizer Infanteriearmee konnten danach im Flachland nur noch begrenzte Chancen zugeschrieben werden. Sie hatte alle Aussicht – und so sah es auch die deutsche Wehrmachtsführung –, innert kürzester Frist im Mittelland unterzugehen. Disuasiv wirkte das nicht mehr. Von Schutz für die Bevölkerung durch eine dortige Aufstellung konnte damals schwerlich mehr im Ernst die Rede sein. Umso seltsamer muten daher Texte an, welche die Veränderung des Armeedispositivs im Sommer 1940 vorwurfsvoll bemängeln, und umso unbefriedigender andere, die ohne solche Absicht sich doch eignen, Fehlbeurteilungen hervorzurufen.

Eine Konzentration der eigenen Hauptmacht zur Rundumverteidigung in einem für uns günstigen Gelände bot sich gegenüber dem nicht länger haltbaren Mittelland an. Die Réduitstellung musste auf die deutschen Blitzkriegstrategen dissuasiv wirken und die Benützbarkeit der für das kriegswirtschaftliche Funktionieren der Achse Berlin-Rom wichtigen Alpentransversalen vom Verzicht auf Krieg gegen die Schweiz abhängig gemacht werden. Die resultierende Abhaltewirkung

* Dr. iur. et h.c. Roberto Bernhard, Winterthur

musste sich auch auf die Mittellandbevölkerung schützend ausdehnen und ersetzte damit die keinen langen Widerstand mehr erhoffen lassende frühere Truppenkonzentration im Mittelland.

Eine subtile Gefahr

Die hier vertretene These, eine fragwürdige Wortwahl könne zu einem Missverständnis der Réduitstrategie veranlassen, ja sogar beabsichtigtes Schlechtmachen letzterer erleichtern, lässt sich selbst anhand einer korrekten Darstellung wie jener von Jean-Jacques Langendorf und Pierre Streit vertreten. In ihrem Werk «Face à la guerre. L'armée et le peuple suisses 1914-1918 / 1939-1945» (infolio Editions, Gollion 2007) wird auf Seite 247 von einer «contrainte d'abandonner le Plateau» und auf Seite 247 erneut von «abandon d'une partie du «pays utile»» geschrieben. Da die Verfasser im gleichen Zusammenhang die Wirkung des Réduits wie die Verzögerungs- und Zerstörungsvorbereitungen im Réduit-Vorfeld beschreiben, ist dies im gegebenen Kontext unbedenklich. So bald aber solche Sätze aus diesem losgelöst zitiert würden, könnte sich die schillernde Bedeutung des Verbs «abandonner» und des Substantivs «abandon» voll zur Geltung bringen. Anstelle des Bildes eines strategischen Rückzugs könnte sich der Eindruck eines Verlassens im Sinne des Imstichlassens, Fahrenlassens, Vernachlässigens, ja Abtretens des Mittellandes einnisten. – Sind das Subtilitäten einer Textinterpretation? Wohl doch nicht. Denn «mit Worten lässt sich trefflich streiten» – sowohl im Rahmen einer Politik der Dekonstruktion von Geschichtsbildern als auch in jener der (Des-)Informations- und Nervenkriegführung. ■

Technisches Consulting Polen

Im Zusammenhang mit dem Kohäsionsbeitrag empfohlen

Technische Unterstützung bei Projekten in Polen

Ich biete Ihnen 15 Jahre Erfahrung bei:

- Gründung und Aufbau von Unternehmen und Betrieben
- Installation von Anlagen
- Inbetriebnahme und Betrieb von Anlagen
- Schulung des Betriebspersonals

Kontaktnahme Franz Stalder
Grossmattenring 24, 5312 Döttingen
Telefon 079 228 82 01, E-Mail: franz_stalder@bluewin.ch
und OSEC-Plattform www.poolofexperts.ch

FLIEGERMUSEUM ALTENRHEIN
Legenden erleben
www.fliegermuseum.ch

WICHTIGE INFORMATION

Lesen Sie im Internet unter

www.armee-aktivdienst.ch/nachrichten

unsere wöchentlichen Nachrichten

Machen Sie sich ein persönliches Bild des Irans! Eine exklusive Rundreise vom 14. – 24. Mai 2008 mit Prof. Dr. Albert A. Stahel.

Zürich-Teheran-BandarAbbas-Shiraz-Isfahan-Persepolis-Pasargard-Kashan-Qoms-Teheran-Zürich. Das ist die Route einer wissenschaftlich geführten Reise durch ein noch weitgehend unbekanntes Land. Prof. Dr. Albert A. Stahel, Dozent für Strategische Studien am Institut für Politikwissenschaften an der Universität Zürich gilt als ausgewiesener Kenner der Region und ist ein Garant für fundierte Hintergrundinformationen über Kultur, Politik und Geschichte dieses faszinierenden Landes. Und Rotstab-Reisen, der Spezialist für anspruchvolles, individuelles Reisen garantiert höchstes Niveau. Die Teilnehmerzahl ist auf einen kleinen, exklusiven Kreis beschränkt.
Bitte fordern Sie die Reiseinformationen an. Für weitere Informationen steht Ihnen Claude Mutz, Tel. 061 926 84 84 zur Verfügung.

Strategische Studien — Rotstab Reisen

Rotstab Reisen AG Fischmarkt 14 4410 Liestal www.rotstab.ch mutz@rotstab.ch

ENFORCER.DE
PÜLZ GMBH

Kapuzenshirt Legion

schwarz **Art.Nr. 5270**
grün **Art.Nr. 5272**

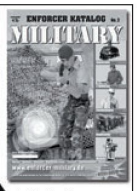
Gr. S-XXL **€ 19,-**

ENFORCER
Ubstadter Str. 36
D-76698 Ubstadt-Weiher
Deutschland

Tel.: 0049 7251 / 96510
Fax: 0049 7251 / 965114
info@enforcer.de

brandneu jetzt bestellen:

Military Katalog
Schutzgebühr € 5,-



163 Seiten
Inhalt:
Fremdenlegion
Wehrmacht
Kaiserzeit
US-Irak
Security
Outdoor
Survival
uvm.

www.enforcer-military.de www.enforcer.de